

Kurzbiografien

aufgeführt sind nur jene Personen,
die die Korrespondenz geführt haben bzw. an die die Korrespondenz gerichtet wurde

alphabetische Liste der Biografien

Adler, Friedrich	Mayer, Carl
Adler, Raissa Timofejewna	Meichler, Jean Marie Xavier
Babnik, Johann	Mill, M.
Barfuß, Alexander	Mischinger, Josef
Beran, Franz	Modlik, Franz
Beran, Ladislaus	Molinier, Raymond
Bergmann, Fritz	Morrow, Felix
Burda, Marie	Müller, Alexander
Daniel, Karl	Nathanson, Martha
Ecker, August	Negrete, Rosalio (Blackwell, Russell)
Feix, Anna	Neumann, Margarethe
Fibi, Franz	Oehler, Edward Hugo
Fischer, Ruth	Ortner, Konrad
Frank, Jakob (auch: Gräf, Max)	Palbuchtta, Franz
Frankel, Jan	Pavelka, Franz
Frey, Josef	Pfneisl, Albert
Fürstner, Alfred S.	Pietsch, Erwin
Furtmüller, Lux Ernst	Polzer, Karl
Glotzer, Albert	Prescher
Grad, Bertold	Rohry, Josef
Gräf, Max (siehe: Frank, Jakob)	Rosmer, Albert
Grylewicz, Anton	Schwalbach, Johann
Hasenöhrl, Max	Sedor, Leo
Hermann	Sedowa, Natalja Iwanowna
Horatschek	Shachtman, Max
Hrivula, Leopold	Sonnenschein, Hugo („Sonka“)
Hütter, Rudolf	Stift, Leopold
Kaiser, Albin	Stiptschitsch, Max
Kernmayer, Erich	Strasser, Josef
Kephart, Franz	Strohmeyer
Koch, Anton	Thoma, Hans
Kralik, Franz	Trotzki, Leo
Kroupa, Johann	Urbahns, Hugo
Krug, Franz	Urban, Heinrich
Krüger, Johann	Wagner, Albert
Landau, Kurt	Wagner, Leopold
Lenorovic, Hynek	Walcher, Jacob
Leskovar, Hermann	Weisbord, Albert
Maslow, Arkadi	Well, Roman

Adler, Friedrich (1879-1960), wichtiger Politiker der österreichischen *Sozialdemokratischen Arbeiterpartei* (SDAP) und Sohn des Parteigründers Victor Adler. 1916 erschoss er aus Protest gegen die Kriegspolitik der Regierung den österreichischen Ministerpräsidenten Karl Stürgkh, wurde dafür zum Tode verurteilt, von Kaiser Karl I. zu 18 Jahren Kerker begnadigt und 1918 amnestiert. Als Volksheld nicht nur von der eigenen Partei, sondern auch von der jungen KP umworben, die ihm zweimal vergeblich die Parteiführung antrug. Adler blieb als Repräsentant des linken Flügels bei der Sozialdemokratie und bekam mit der Führung der Arbeiterräte eine Schlüsselfunktion übertragen. Von 1923 bis 1940 (General-) Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, von 1938 bis 1945 prägte er entscheidend die politische Ausrichtung der Exilorganisation der österreichischen Sozialisten (AVOES).

Adler, Raissa Timofejewna (1872-1962): Geboren in Russland, 1895 zum Studium in die Schweiz, 1896 nach Wien, Anschluss an die Frauenbewegung. 1897 Heirat mit dem Psychologen Alfred Adler. Engagement unter dem Wiener Gesundheitsstadtrat Julius Tandler für Frauenbereiche, Mitbegründerin der *Internationalen Arbeiterhilfe* in Österreich, im Ausschuss der *Roten Hilfe* und Beitritt zur KPÖ. Freundschaft mit Leo Trotzki während dessen Wiener Aufenthalt (1907-1914). Ende der 1920er Jahre wurde diese Verbindung reaktiviert. Nach dem 12. Februar 1934 kurzfristige Verhaftung. 1935 Emigration des Ehepaars Adler in die USA.

Babnik, Johann: wichtige Persönlichkeit des österreichischen Trotzkismus. Leitendes Mitglied in der KPÖ (Opposition), im *Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse*, 1939 Gründungsmitglied der *Proletarischen Internationalisten*, dem *Karl-Liebknecht-Bund* und den *Internationalen Kommunisten Österreichs*.

Barfuß, Alexander: nach Selbstauskunft langjähriges KPÖ-Mitglied mit Sympathie für die Linksopposition, sonst keine biografischen Details bekannt.

Beran, Franz: Sommer 1926 Ausschluss aus der KPÖ gemeinsam mit Leopold Stift und Barborik. Mitbegründer der KPÖ (Opposition) und Mitglied des Parteivorstands, zeitweilig verantwortlicher Redakteur der *Arbeiter-Stimme*. Wegen eines in Nummer 44 (1929) begangenen „Hochverrats“ zu einer Woche Arrest verurteilt. Verlässt gemeinsam mit Leopold Stift und etwa 20 bis 25 weiteren Mitgliedern 1930 die KPÖ (Opposition). Jänner 1931 Mitglied der Leitung der Mahnruf-Gruppe (nun unter dem Namen *Kommunistische Linksopposition Österreichs*). Eine Woche später Übertritt zur KPÖ und Unterzeichner der in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichten Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Beran, Ladislaus: Metallarbeiter. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition). Sonst keine Informationen verfügbar.

Bergmann, Fritz: Mitglied der SAP, der *Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands*, besuchte Trotzki im August 1932 in der Türkei. Sonst liegen uns keine biografischen Daten vor.

Burda, Marie: (1902-?) nach Selbstauskunft langjähriges KPÖ-Mitglied mit Sympathie für die Linksopposition. Heimarbeiterin. 1943 von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich wegen Widerstandstätigkeit erfasst, sonst keine biografischen Details bekannt.

Daniel, Karl: 1927 Parteiausschluss aus der KPÖ, Mitbegründer der KPÖ (Opposition) und Mitglied im Politischen Büro. 1928 Ausschluss aus der KPÖ (Opposition) als einer

der fünf „Deklaranten“, ab 1928 Mitglied in der *Mahnur-Gruppe*, 1930 Mitunterzeichner von Trotzkis Aufruf *An die Kommunisten Chinas und der ganzen Welt* für die *Mahnur-Gruppe*. Weitere biografische Details sind uns nicht bekannt.

Ecker, August: Angestellter. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition). Sonst keine Informationen verfügbar.

Feix, Anna (auch: Feix-Römer, Anna und Römer, Anna): Aufgewachsen in Wien und hier auch Abschluss des Studiums mit dem Doktorat. Mehrere Jahre mit dem Historiker Georg Veith (1875-1925) liiert. Ab etwa 1927 arbeitete sie im Verlag Zsolnay, obwohl sie eine wissenschaftliche Karriere angestrebt hatte. Ende der 1920er Jahre zusätzlich zur Lohnarbeit Russisch-Studium in Wien. 1933 wurde sie bei Zsolnay „abgebaut“, war längere Zeit arbeitslos und versuchte, ihre Sprachkenntnisse zu nutzen. In den 1930er Jahren scheint sie unter den Übersetzer/inne/n der *Internationalen Literatur / Deutsche Blätter* auf und dürfte hier vor allem russische Literatur ins Deutsche übersetzt haben. Politisch war sie ursprünglich in der Sozialdemokratie verankert und kam Anfang der 1930er Jahre in Kontakt mit Trotzki und der Internationalen Linken Opposition. Für diese übersetzte sie in den Jahren 1932/1933 aus dem Russischen. Um 1934/1935 kurze Zeit Mitglied der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*.

Fibi, Franz: Metallarbeiter. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition).

Fischer, Ruth (eigentlich: Elfriede Friedländer, 1895-1961): 1901 Übersiedlung mit ihrer Familie nach Wien. Aufgewachsen in bildungsbürgerlichem Umfeld, Brüder Hanns Eisler (Komponist) und Gerhart Eisler (Journalist) werden später bekannte Kommunisten. Anti-Kriegs-Aktivistin im Ersten Weltkrieg. Ende 1918 Mitbegründerin der Kommunistischen Partei Deutsch-Österreichs, KPDÖ). Eine der wichtigsten Protagonist/inn/en der Partei. Nach parteiinternen Machtkämpfen Übersiedlung nach Deutschland, wo sie in der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD), später in der Kommunistischen Internationale aktiv wurde. 1924 in den Deutschen Reichstag gewählt, wurde Abgeordnete im Preußischen Landtag und Vorsitzende der KPD. August 1924 geriet die Gruppe *Maslow-Fischer* wegen „ultralinker Abweichungen“ in die Kritik der Moskauer Parteführung unter Stalin. In diesem Zusammenhang traf Fischer im September 1925 in Moskau mit Stalin zusammen und wurde in den folgenden zehn Monaten an einer Rückkehr nach Deutschland gehindert. Aller Funktionen enthoben und aus der KPD ausgeschlossen. Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 waren sie und Maslow zur Flucht aus dem nationalsozialistischen Deutschland gezwungen – über Prag nach Frankreich. Kontakt mit Trotzki, dem sie zeitweilig nahestand und den sie in seinem Exil in Barbizon besuchte. Zeitweilig Mitarbeit in der Linken Opposition, Mitglied am Internationalen Sekretariat. Ebenso Mitarbeit an *Unser Wort*, der Exilzeitung der *Internationalen Kommunisten Deutschlands* (IKD). Trennung von Trotzki wegen der Frage des Klassencharakters der Sowjetunion (Stalinregime als neue Klassengesellschaft). August 1936 wurden Fischer und Maslow im ersten Moskauer Prozess in Abwesenheit zum Tode verurteilt. 1940 nach Kuba, 1941 in die USA. Als „Kommunismus-Expertin“ bekam sie eine Stelle an der Universität Harvard. Sie nahm eine ambivalente Rolle in der so genannten McCarthy-Ära ein und sagte sich vom Kommunismus los. Sie war Hauptzeugin der Anklage gegen ihre Brüder. 1961 in Paris verstorben.

Frank, Jakob (auch: Max Gräf, Max Graef oder Max, auch: Esquire): gebürtiger Litauer. Vermutlich 1923 nach Österreich, wo er als Komintern-Instrukteur bei der KPÖ tätig war. Später bis 1927 Arbeit an der sowjetischen Handelsmission in Wien. 1929 in der KPÖ in der kleinen oppositionellen *Innerparteilichen Gruppe*, u.a. mit Raïssa Adler (siehe diese), die Trotzki vor dem Ersten Weltkrieg kennengelernt hatte und mit der

diesen ein Vertrauensverhältnis verband. Von Raïssa Adler empfohlen, reiste Gräf/Frank Mai 1929 nach Prinkipo. Wieder in Wien, gescheiterter Versuch einer Eingang der Oppositionsgruppen. Ab Ende 1929 in Berlin Gegner von Kurt Landau. Im Juli 1930 schlug (der später als GPU-Agent enttarnte) Roman Well vor, Frank in die Reichsleitung der deutschen Linken Opposition zu kooptieren, was auf erheblichen Widerstand stieß. Wieder in Österreich, setzte sich Frank im Januar 1931 für den Zusammenschluss der verschiedenen Gruppen der Opposition ein – auf einer Kapitulationsplattform vor dem Stalinismus. Die Vereinigung platzte. In der Woche darauf Übertritt zur KPÖ und Unterzeichner einer in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichten Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Zuletzt wurde er im Januar 1933 in Berlin (in Begleitung von Roman Well) gesehen. Danach keine Informationen mehr verfügbar.¹

Frankel, Jan (1906-1984?): stammte aus einer österreichisch-jüdischen Familie; einer seiner Großväter war Großrabbiner von Wien. Aufgewachsen in einem Ort, der 1918 zur Tschechoslowakei kam. 1923 vom damaligen slowakischen KP-Führer Hynek Lenorovic für den Kommunismus gewonnen. 1927 Mitbegründer einer Gruppe der Linken Opposition in Prag. April 1930 ging er nach Prinkipo, wo er einer der engsten Mitarbeiter Trotzkis wurde. Beherrschte viele Fremdsprachen und spielte Anfang der 1930er Jahre eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung und Konsolidierung der Internationalen Linken Opposition. Anfang 1933 nach Paris, wohin das IS der ILO verlegt werden sollte; lebte 1933/1934 in Frankreich. Vorübergehend nach Prag, dann, im Sommer 1935, nach Norwegen, wo er erneut mit Trotzki zusammentraf. Februar 1937 folgte er Trotzki in dessen neues Exilland Mexiko, Oktober 1937 in die USA, wo er Mitglied der SWP wurde. Er gehörte dem im September 1939 in New York gebildeten Internationalen Sekretariat der Vierten Internationale an; 1940 verließ er die SWP zusammen mit der Minderheit um Burnham und Shachtman. Bis 1941 Mitglied der Workers Party, zog sich dann ganz aus der Politik zurück. Brach völlig mit seiner Vergangenheit, so dass über sein weiteres Leben keine gesicherten Informationen mehr vorliegen. Pseudonyme von Jan Frankel waren u.a.: Anton, Werner Keller, Vierny, Walter

Frey, Josef (1882-1957): zentrale Führungsfigur der österreichischen Linken Opposition. Geboren in Strakonice (Tschechien), Studium in Wien (Rechtswissenschaften) und Anschluss an die Sozialdemokratie. Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ bis zum Kriegsausbruch 1914. November 1918 Vorsitzender des Wiener Soltatenrats. An der Spitze der Linksopposition Austritt aus der SP, Gründung einer eigenen Partei (SAP), die Jänner 1921 kollektiv in die KPÖ eintrat. Gestützt auf die Einheitsfronttaktik der Kommunistischen Internationale, wurde Frey geistiger Führer und Motor der KPÖ. Es gelang ihm, die ultralinke Politik der jungen KPÖ in der Praxis zu überwinden und die im Niedergang befindliche Partei zu festigen. Die Fraktionskämpfe in der russischen KP führten zu Fraktionskämpfen in der KPÖ, Frey geriet immer stärker in die Defensive. Jänner 1927 Ausschluss aus der KPÖ und Gründung der KPÖ (Opposition), in der Frey eine zentrale Position einnahm. Der Anschluss an die Internationale Linksopposition gelang nicht, die KPÖ (O) blieb national isoliert, auch in Österreich blieb die Linksopposition gespalten. 1933 Verbot der KPÖ (O), nach dem 12. Februar 1934 Gründung des illegalen *Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse*. Ende 1937 entwickelte Frey die *Kombinierte Kriegstaktik*, die den revolutionären Defaitismus „modifizierte“ und schließlich zum Zerfall des *Kampfbundes* führte. Zur Zersplitterung des

¹ vergl. dazu: Trotzki, Leo: Schriften 3. Linke Opposition und IV. Internationale. Teilband 3.3. (1928-1934). – Köln 2001, S.362, Anmerkung 15

Kampfbundes in verschiedene, illegale Gruppen trug sicher auch die erzwungene Emigration Freys 1938 in die Schweiz bei. 1945 sammelten sich die verschiedenen Gruppen wieder zu einer Organisation, dem *Karl-Liebknecht-Bund*, der dann in *Internationale Kommunisten Österreichs* umbenannt wurde. Obwohl Frey sofort nach dem Krieg Vorbereitungen traf, um nach Österreich zurückzukehren, war ihm dies aus Sicherheitsgründen nicht möglich, solange noch sowjetische Besatzungsmächte in Österreich stationiert waren. In den letzten Lebensjahren konzentrierte sich Frey, auch in der Schweiz isoliert, auf die Anleitung der Kleinen Gruppe in Österreich, des *Kampfbundes*.

Fürstner, Alfred S. (auch: Furstner, Alfred G.): es konnten keine biografischen Daten ermittelt werden

Furtmüller, Lux Ernst (1910-1990): Eltern: Carl Furtmüller (1880-1951), österreichischer Pädagoge und Vertreter der Individualpsychologie, wichtige Funktion im Rahmen der Wiener Schulreform; und Aline Furtmüller, bekannt mit Leo Trotzki während seines Wiener Aufenthalts und Politikerin der SDAPÖ (Bildungsbewegung und Vorsitzende der sozialdemokratischen Frauenorganisation von Wien-Landstraße). Während der NS-Zeit Flucht über Frankreich in die USA. Lux Ernst Furtmüller starb 1990 in Reading, England.

Glotzer, Albert (auch: Albert Gates, 1908-1999): beruflich als Stenograf tätig. Von früher Jugend in der sozialistischen Bewegung aktiv. Übertritt zur KP, Herbst 1928 Ausschluss aus der Workers (Communist) Party und ihrer Jugendabteilung wegen *Trotzkismus*. Delegierter beim Gründungskongress der *Communist League of America (Opposition)* (CLA) im Mai 1929, eines der fünf Mitglieder der Leitung. 1931 Besuch bei Leo Trotzki in der Türkei, wo er als Sekretär und Wächter für Trotzki arbeitete. Bekannt wurde er vor allem als Gerichtsreporter der John-Dewey-Kommission von 1937, die in Mexiko-Stadt die stalinistischen Vorwürfe gegen Trotzki untersuchte. Im Fraktionskampf der *Socialist Workers Party* unterstützte Glotzer Max Shachtman und seine Theorie des *bürokratischen Kollektivismus*. 1940 Anschluss an die *Workers Party*, die später als *Independent Socialist League* bekannt wurde und 1958 von der *Socialist Party* übernommen wurde, ab 1972 umbenannt in *Social Democrats USA* (SDUSA). Für den Rest seines Lebens Mitglied des Nationalkomitees der SDUSA.

Grad, Bertold (auch: Berthold Grad, 1898-1962): Funktionär der sozialdemokratischen Jugendorganisation, Kontakt zur Sozialistischen Jugend-Internationale. 1916 Ausschluss aus der SP wegen revolutionärer Opposition gegen den Krieg. Eines der ersten Mitglieder der 1918 gegründeten KPÖ. Ab 1930 Mitglied der KPÖ (Opposition), wollte aber aus taktischen Gründen noch in der KPÖ bleiben. Wenig später (noch 1930) KPÖ-Ausschluss wegen *trotzkistischer Neigungen*. Nach Differenzen mit Josef Frey Mai 1932 Ausschluss aus der KPÖ (Opposition) wegen *schwerer Schädigung der Organisation*. Gehörte in der Folge zu den Mitbegründern und tragenden Persönlichkeiten der offiziellen österreichischen Sektion der Linken Opposition, der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* bzw. der *Revolutionären Kommunisten*. Interner Name in dieser Zeit: Aldermann. 1936 Verhaftung, 1937 im *Trotzkistenprozess* freigesprochen. 1938 Emigration in die Schweiz, später über England in die USA, wo er 1962 starb.

Grylewicz, Anton (1888-1971): 1912 Beitritt zur SPD, 1917 USPD. 1918/19 führendes Mitglied der Revolutionären Obleute. Teilnahme am Spartakusaufstand. 1920 Vorsitzender der Berliner USPD, mit der USPD-Mehrheit Vereinigung mit der KPD zur Vereinigten Kommunistischen Partei (VKPD). Organisationssekretär der KPD für Berlin-Brandenburg, zählt zum linken Flügel der Partei, 1924 Parteizentrale, von Mai bis Oktober 1924 Reichstagsabgeordneter. Nach dem offenen Brief Stalins an die KPD 1925

aus der Partei- und Landtagsfraktionsleitung entfernt, beginnt die Zusammenarbeit der linken und ultralinken Strömungen in der KPD zu organisieren. 1927 Parteiausschluß. 1928 Mitgründer des Leninbundes und bis 1930 dessen Reichsorganisationsleiter. 1929/30 war Grylewicz der Sprecher der trotzkistischen Minderheit im Leninbund, nach dem Bruch mit dessen Mehrheit um Hugo Urbahns gründete Grylewicz mit anderen die *Vereinigte Linke Opposition der KPD* (VLO, später *Linke Opposition*, LO). Mitglied der Leitung und ab 1931 Herausgeber der *Permanenten Revolution* und von Trotzki verfasster Broschüren. März 1933 Flucht nach Prag, in der IKD keine Leitungsfunktionen mehr. 1937 Rückzug aus der Politik und Ausweisung nach Norwegen. Illegale Rückkehr in die Tschechoslowakei. 1939 nach Kriegsausbruch in Frankreich bis Ende 1941 interniert und anschließend nach Kuba, wo er bis 1955 lebte und als Tischler arbeitete. 1955 Rückkehr nach Berlin, wo er als weiterhin überzeugter Trotzkist der SPD beitrat.

Hasenöhrl, Max: Schriftsetzer. Anfang 1933 Leitungsmittelglied der KPÖ (Opposition), sonst keine Informationen verfügbar.

Hermann: bis Frühjahr 1932 Mitglied der KPÖ (Opposition) in Graz, sonst keine biografischen Daten verfügbar

Horatschek: Mitglied der KPÖ (Opposition) in der Ortsgruppe Hainburg. Sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Hrivula, Leopold: nach Selbstauskunft langjähriges KPÖ-Mitglied mit Sympathie für die Linksopposition, sonst keine biografischen Details bekannt

Hütter, Rudolf: Grazer Linksoppositioneller, Mitglied der KPÖ (Opposition) in Graz-Eggenberg, sonst keine biografischen Daten verfügbar

Kaiser, Albin (1895-1942): Bauarbeiter, verheiratet, Vater von neun Kindern. 1922 Beitritt zur KPÖ, zeitweise Bezirksleiter. Ende der 1920er Jahre Linksoppositioneller in Tregist bei Voitsberg (Steiermark). 29.4.1928 Kandidatur für den Gemeinderat Tregist (mit 58 Stimmen gewählt). 1934 im Anhaltelager Messendorf (Steiermark) inhaftiert. 1939 Beteiligung am Neuaufbau der KPÖ und der „Roten Hilfe“ im Bezirk Voitsberg. Juli 1941 verhaftet, am 30.9.1942 wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet.

Kephart, Franz: Schriftsetzer. Anfang 1933 Leitungsmittelglied der KPÖ (Opposition). Sonst keine Informationen verfügbar.

Kernmayer, Erich (eigentlich Erich Knud Kernmayr, später bekannt als Erich Kern, 1906-1991): Mitglied der Sozialistischen Arbeiter Jugend, dann des Kommunistischen Jugend-Verbandes, dessen steiermärkischer Landesleitung er 1927 gehörte. Wegen Unterschlagungen aus dem KJV ausgeschlossen (bzw. zumindest suspendiert) worden. In Graz, inzwischen mit langem Vorstrafenregister (Zuhälterei...) und nach einer Vielzahl von Projekten (Verlagsgründung, Allgemeine Arbeiter-Verbrauchsgenossenschaft, Erzeugung von Kunsthonig...), Ende der 1920er Jahre Anschluss an die Grazer Mahnruf-Gruppe. 1930 Initiator des politischen Kabaretts *Rote Feuerreiter*, dominierte mit seinem Anhang arbeitsloser, deklassierter Jugendlicher die Arbeitersportsektion Eggenberg der Mahnruf-Gruppe. Ende Sommer 1930 wechselte er zur KPÖ (O). Daraufhin wüste Kampagne des Mahnruf und öffentliche Denunziation als Heimwehr-Spitzel. Erfolgreiche Klage Kernmayers vor bürgerlichem Gericht. Auch in einer Untersuchungskommission der Internationalen Linksopposition wurde er in allen drei verhandelten Punkten – Heimwehrspitzel, Unterschlagung von Parteidern und Tätigkeit als Heimwehrkorrespondent – freigesprochen. Mai 1932 wurde Kernmayer aus der KPÖ (O) ausgeschlossen (bzw. trat aus), Oktober 1932 an der Gründung der Bolschewiki-Leninisten beteiligt, auch die B-L verließ er etwa im März 1933 wieder. Noch

1933 wurde er NSDAP-Mitglied, 1939 Gaupresseamtsleiter in der Gauleitung Wien der NSDAP, 1941 Kriegsberichterstatter in einer Propagandakompanie der Waffen-SS. Kernmayer blieb auch nach 1945 als Erich Kern ein produktiver rechtsextremer Publizist und wurde Mitglied mehrerer rechtsextremer Parteien (NPD, DVU etc.).

Koch, Anton (1901-1945): von Beruf Schlosser, Grazer Linksoppositioneller, Nach der Integration der Grazer *Mahnur-Gruppe* in die KPÖ (Opposition) Mitglied der Grazer Bezirksleitung der KPÖ (Opposition). Nach der Spaltung Frühjahr 1928 zentrale Rolle in der *Mahnur-Gruppe*. 11.1.1945 im KZ Flossenbürg verstorben. Sonst keine weiteren biografischen Daten verfügbar.

Kralik, Franz: 1928 Mitglied des Parteivorstandes der KPÖ (Opposition). Verlässt gemeinsam mit Leopold Stift und etwa 20 bis 25 weiteren Mitgliedern 1930 die KPÖ (Opposition). 1931 Übertritt zur KPÖ und Unterzeichner der in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichten Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Wahrscheinlich nicht identisch mit Franz Králík (*1901), der am 21.11.1944 wegen politischer Widerständigkeit für die KPÖ in Wien hingerichtet wurde. Dagegen spricht die sozialdemokratische Herkunft des letzteren – dieser war 1925 der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreich beigetreten und Vertrauensmann im österreichischen Bundesheer. Nahm, nachdem wir über die Zeit von 1926 bis 1934 nichts über seine politisches Engagement erfahren, als sozialdemokratischer Aktivist an den Februarkämpfen 1934 teil.

Kroupa, Johann: Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition), verlässt gemeinsam mit Leopold Stift und etwa 20 bis 25 weiteren Mitgliedern 1930 die KPÖ (Opposition). Jänner 1931 Mitglied der Leitung der *Mahnur-Gruppe* (nun unter dem Namen *Kommunistische Linksopposition Österreichs*). Wenig später Übertritt zur KPÖ. Unterzeichner der in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichten Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Krug, Franz: Grazer Linksoppositioneller, Mitglied der KPÖ (Opposition) in Graz-Eggenberg, sonst keine biografischen Daten verfügbar

Krüger, Johann: Österreichischer Linksoppositioneller. Schmid in einer Eisenbahnerwerkstatt. Nach dem Bruch zwischen Josef Frey mit der Mehrheit der KPÖ (Opposition) und Kurt Landau mit seinem Anhang ab Frühjahr 1928 Mitglied des Parteivorstandes der KPÖ (Opposition). 1932 Übertritt zu den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*.

Landau, Kurt (1903-1937): Aufgewachsen und Studium in Wien. 1921 Mitglied der KPÖ, wo er Vorsitzender der Sektion in Währing wird. Seit 1923 verheiratet mit Julia Lipschutz, unter dem Namen Katia Landau seine Mitstreiterin. Verteidigung Trotzkis und 1926 Ausschluss aus der KPÖ. Landau wird eine der zentralen Figuren der KPÖ (Opposition) und der Internationalen Linken Opposition. 1928 als einer der 5 „Declaranten“ Austritt aus der KPÖ (Opposition). Auf Trotzkis Wunsch zur Parteiarbeit nach Deutschland, wo er zentrale Bedeutung im Leninbund und in der Vereinigten Linken Opposition erlangt. Bald auch Differenzen mit Trotzki, bleibt mit der Gruppe um den *neuen Mahnur* verbunden. März 1933 geht das Ehepaar Landau ins Exil nach Paris und engagierte sich in der *Gruppe Funke*, wo er wieder zentrale Bedeutung erlangt. November 1936 gehen Kurt und Katia Landau nach Barcelona, wo sie für die POUM arbeiteten. Er wird Mitarbeiter der Parteizeitung *La Batalla* und der deutschen Sendungen von Radio POUM. Juni 1937 konnte er sich der Verhaftung noch

entziehen, wird aber im September 1937 in Barcelona entführt und gilt seither als verschollen. Vermutlich von NKWD-Agenten oder von deutschen KP-Mitgliedern auf stalinistischen Befehl verschleppt und ermordet.

Leskovar, Hermann: bis Frühjahr 1932 Mitglied der Bezirksleitung der KPÖ (Opposition) in Graz, sonst keine biografischen Daten verfügbar

Lenorovic, Hynek (1897-1942): Mitbegründer der KP der Tschechoslowakei, organisiert die Linke Opposition in diesem Land. An Tuberkulose erkrankt, musste er 1930 seine politische Tätigkeit unterbrechen. Von der Gestapo deportiert, starb er 1942.

Maslow, Arkadi (eigentlich Isaak Jefimowitsch Tschemerinski, 1891-1941): in der Ukraine geboren und in Deutschland aufgewachsen. Als Jugendlicher Konzertpianist, Studium der Naturwissenschaften. Eintritt in die Kommunistische Partei, Pseudonym Maslow. Zusammen mit Ruth Fischer kam er 1924 an die Parteispitze, wurde aber 1926 aus der KPD wegen „ultralinken Abweichungen“ ausgeschlossen. 1933 floh er mit Ruth Fischer, seiner Lebensgefährtin, nach Paris. Kurze Zeit als *Parabellum* Mitarbeiter an *Unser Wort*, der Exilzeitschrift der *Internationalen Kommunisten Deutschlands* (IKD). 1940 gelangte er nach Kuba, da er wegen seiner sowjetischen Staatsangehörigkeit nicht mit ihr nach New York ausreisen konnte. Fischer erreichte schließlich auch für ihn US-Visum, aber bevor Maslow Kuba verlassen konnte, wurde er im November 1941 auf der Straße in Havanna tot aufgefunden. Von Ruth Fischer wurde stets ein Mord des sowjetischen Geheimdienstes angenommen.

Mayer, Carl (auch Mayer, Karl): in der KPÖ Hernals aktiv, zum Kreis um Kurt Landau gehörig, 9.1.1927 KPÖ-Parteiausschuss gemeinsam mit Josef Frey und Karl Daniel. April 1928 verließ Mayer die KPÖ (Opposition) gemeinsam mit Kurt Landau, danach in Wien in der *Mahnur-Gruppe* an führender Stelle aktiv. 1932 gehörte er zu den Gründern der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*.

Meichler, Jean Marie Xavier (19.8.1898-6.9.1941): französischer Linksoppositioneller, Mitglied des Zentralkomitees der Bolschewiki-Leninisten und der Vorkriegs-PCI. Engagiert in der Herausgabe der Exilzeitschrift der Internationalen Kommunisten Deutschlands, *Unser Wort*. Am 3. Juli 1941 verhaftet und am 6. September 1941 von den Nazibesatzern als Geisel erschossen.

Mill, M. (auch: Jack Obin, eigentlich Pawel Okun) (1905-1937?): Jüdisch-ukrainischer Abstammung, über Palästina und Belgien nach Frankreich, Arbeit in der sowjetischen Handelsvertretung. 1928 Ausschluss aus der Kommunistischen Partei Frankreichs. September 1930 Besuch bei Trotzki gemeinsam mit Raymond Molinier, auf Trotzkis Vorschlag (Sprachkenntnisse, internationale Erfahrung) Aufnahme ins internationale Sekretariat (damals: Administratives Sekretariat). Verantwortlich für zahlreiche Intrigen, die die persönlichen und politischen Spannungen in der Internationalen Linksopposition verstärken. 1932 Ablösung im Sekretariat. Bruch mit der Linksopposition, handelt mit sowjetischen Behörden Rückkehr in die UdSSR aus. Bis heute ungeklärt, ob Mill-Okun nun Überläufer bzw. Kapitulant oder (bezahlter) GPU-Agent war. Dürfte im stalinistischen Terror umgekommen sein. Zu Mill / Obin / Okun und den Lehren aus dieser Angelegenheit siehe Trotzkis Artikel: Mill as a Stalinist Agent (October 1932). – in: Writings of Leon Trotsky [1932]. – New York 1973, S.237f. und The Lessons of Mill's Treachery (October 13, 1932) – in: Writings of Leon Trotsky [1932]. – New York 1973, S.239ff. Der zweite Artikel ist auf Deutsch zugänglich unter: Trotzki, Leo: Die Lehren des Verrates von Mill. Brief an die Sektionen. – <https://www.sozialistischeklassiker2punkt0.de/sites.google.com/site/sozialistischeklassiker2punkt0/trotzki/1932/leo-trotzki-die-lehren-des-verraten-von-mill.html>

Mischinger, Josef: Schmied in einer Eisenbahnwerkstatt. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition). Sonst keine Informationen verfügbar.

Modlik, Franz (1902-1986): zentrale Persönlichkeit des österreichischen Trotzkismus. (Leitungs-) Mitglied in der KPÖ (Opposition), im *Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse*, 1939 Gründungsmitglied der *Proletarischen Internationalisten*, dem *Karl-Liebknecht-Bund*, den *Internationalen Kommunisten Österreichs* bzw. der *IKÖ-Opposition* und schließlich in der *Gruppe Arbeiterkampf*.

Molinier, Raymond (1904-1994): Mitglied der Kommunistischen Jugend, dann der Kommunistischen Partei Frankreichs. 1926 Kontakt zu Oppositionsgruppen, 1929 Besuch bei Trotzki auf Prinkipo. Von diesem wegen Organisationstalent geschätzt. Wertvolle Hilfe der Opposition durch finanzielle Unterstützung, seine Geschäfte brachten ihn aber immer wieder in Verruf. 1930 Mitbegründer der *Ligue communiste*, in der er sich gegen Alfred Rosmer und Pierre Naville durchsetzt. 1934 Befürworter des Entrismus, Führungspersönlichkeit der GBL (Groupe bolchevique-léniniste). Schwere Differenzen in der Frage des Austritts der französischen Trotzkisten aus der sozialdemokratischen SFIO. Ende 1935 mit Pierre Frank Gründung der Wochenzeitung *La Commune*, Ausschluss aus der GBL, März 1936 Gründung des *Parti Communiste Internationaliste* (PCI). Kurzfristig Wiedervereinigung mit dem GBL-Nachfolger *Parti Ouvrier Internationaliste* (POI), Ende 1936 Spaltung und Rekonstruktion des PCI. Später Belgien, England, Portugal, Südamerika. Versuche einer Aussöhnung mit der IV. Internationale. 1977 Rückkehr nach Frankreich und Mitglied der französischen Sektion des Vereinigten Sekretariats der IV. Internationale, *Ligue communiste révolutionnaire*.

Morrow, Felix (eigentlich Felix Mayrowitz, 1906-1988): in seiner Jugend Mitglied der *Socialist Party of America*, 1931 Mitgliedschaft in der KP/USA. 1933 Übertritt zur trotzkistischen CLA (*Communist League of America*), später in der *Socialist Workers Party* (SWP), zu deren führenden Persönlichkeiten er gehörte. Ab 1940 Herausgeber der SWP-Zeitung *The Militant* und ihrer theoretischen Zeitschrift *Fourth International*. Ab 1943 Differenzen mit der Mehrheit der SWP, deren *Katastrophenperspektive* er ablehnte. 1946 wegen *unerlaubter Zusammenarbeit* mit Shachtmans *Workers Party* Ausschluss aus der SWP und Rückzug aus der linken Politik.

Müller, Alexander („Sascha“) (1892-1956): Geboren in Moskau in ein deutschsprachiges Elternhaus. 1912 Übersiedlung nach Berlin, Studium an der Technischen Hochschule und 1921/1922 Nationalökonomie an der Universität Berlin. 1919 USPD, ab 1920 KPD. 1922/1923 Übersetzer im Verlag der Jugendinternationale, dann bis 1926 Übersetzer bei der sowjetischen Handelsvertretung in Berlin. Einer der Führer der Weddinger Opposition, unterschrieb 1926 den „Brief der 700“. 1929 Übersetzung von Trotzkis Buch „Die Internationale Revolution und die Kommunistische Internationale“. Als Anhänger von Kurt Landau verließ er nach Landaus Ausschluss aus der Führung der deutschen Linksopposition deren Leitung. Briefwechsel mit Trotzki. Nach 1933, u.a. mit Oskar Hippe, in Berlin im Widerstand. 1934 festgenommen, dann „Schutzhäft“, nach schwerer Folter blieb er Invalide.

Nathanson, Martha: Mitbegründerin der KPÖ. Ab ca. 1928 Mitglied der oppositionellen *Innerparteilichen Gruppe* in der KPÖ, schwankte zwischen linker und rechter Opposition. Unmittelbar nach der Frauenkonferenz im Juni 1929 aus der KPÖ ausgeschlossen. 1930 in der kleinen *Innerparteilichen Gruppe* aktiv, von der inzwischen alle von der KPÖ ausgeschlossen waren. Unterzeichnet die in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichte Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Aber Georg

Scheuer schreibt in seinen Erinnerungen, dass er über Vermittlung von Ruth Nathanson, der Tochter von Martha Nathanson, überhaupt erst mit Linksoppositionellen in Kontakt kam. – Scheuer, Georg: Nur Narren fürchten nichts. – Wien 1991, S.59

Negrete, Rosario (interner Name für Blackwell, Russell; 1904-1969): Von Beruf Kartograf. In den 1920er Jahren trat er der KP der USA bei. In Mexiko sollte er bei der Organisation der kommunistischen Jugendbewegung zu helfen und wurde Nationalsekretär des Jugendverbandes. Trat zum Trotzkismus über und gründete eine trotzkistische Gruppe innerhalb der KP Mexikos. Nach seinem Ausschluss übernahm er die spanischsprachige Korrespondenz der US-Trotzkisten. 1934 stand er zusammen mit Hugo Oehler gegen den Entrismus innerhalb der sozialdemokratischen Parteien („französische Wende“). Mit etwa einem Drittel der Workers Party gründeten die RWL, die Revolutionary Workers League. Verantwortlich für die Korrespondenz mit der Linken der POUM sowie für Spanisch-Übersetzungen. Zweimal von der GPU, der sowjetischen Geheimpolizei, verhaftet. Kontakt mit Anarchisten und den *Freunden Durrutis*. Von der stalinistischen Geheimpolizei zwei Monate lang gefangen gehalten und gefoltert. Nach Protesten in die USA zurückgeschickt. Kurz nach seiner Rückkehr nach New York wurde er von Schlägern der Kommunistischen Partei brutal zusammengeschlagen. Ende der 1930er Jahre zog er sich aus der Politik zurück. 1954 Mitbegründer der Libertarian League, die zum Anarchosyndikalismus tendierte.

Neumann, Margarete (auch: Buber-Neumann, Margarete; 1901-1989): deutsche Kommunistin, nach 1945 Sozialdemokratin und CDU-Mitglied. Nach dem Ersten Weltkrieg Beitritt zum Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD) und 1926 zur Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) bei. 1922 Heirat mit Rafael Buber (1929 Scheidung). Ab 1928 Arbeit bei der *Internationalen Pressekorrespondenz* der Komintern, der *Inprecorr*, lernt dort Heinz Neumann kennen. Anfang der 1930er Jahre in Spanien, 1934 Schweiz. 1935 Abschiebung von Heinz Neumann und Margarete Buber-Neumann in die UdSSR. Heinz Neumann 1937 hingerichtet. Als dessen Ehefrau und „sozial gefährliches Element“ wurde Margarete Buber-Neumann 1938 zu fünf Jahren Lagerhaft verurteilt, Straflager bei Karaganda (Kasachstan). 1940 wurde sie nach Hitler-Deutschland ausgeliefert und – als Kommunistin – fünf weitere Jahre im KZ Ravensbrück inhaftiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg Publizistin. Langjähriges SPD-Mitglied, seit 1975 Parteimitglied der CDU.

Oehler, Edward Hugo (1903-1983): US-amerikanischer Trotzkist. Oehler, aktiver Gewerkschafter, war Mitglied der KP der USA. Um 1930 Annäherung an den Trotzkismus. Nachdem seine Forderung, die Trotzkist/inn/en in die Partei wieder einzugliedern abgelehnt wurde, schloss er sich der *Communist League of America* an, der ersten trotzkistischen Gruppe des Landes. Als diese 1934 mit der *American Workers Party* fusioniert hatte und zur *Workers Party / US* geworden war, trat die WP/US im Zuge der „Französischen Wende“ der Socialist Party bei. Oehler lehnte den Entrismus vehement ab, verließ November 1935 die Workers Party und gründete mit die Revolutionary Workers League (RWL). 1937 brach Oehler mit Leo Trotzki und warf Trotzki vor, sich 1934 vom Marxismus losgesagt zu haben. Oehler konzentrierte sich auf die Suche nach internationalen Kontakten, die er in der *Provisorischen Internationalen Kontaktkommission für die Neue Kommunistische (Vierte) Internationale* zusammenfasste. Der Zweite Weltkrieg bedeutete den Beginn eines dramatischen Niedergangs der RWL, die offenbar Anfang der 1950er Jahre aufgelöst wurde – Oehler geriet in Vergessenheit.

Ortner, Konrad: geboren 2. Jänner 1905, Schlossergehilfe. Seit ca. 1930 Linksoppositioneller in Graz, Mitglied der KPÖ (Opposition) in Graz-Eggenberg, der

Arbeitersportsektion Eggenberg. Um 1932 in der Bezirksleitung Graz der KPÖ (Opposition). 1933 sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Palbucha, Franz: Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition), verlässt gemeinsam mit Leopold Stift und etwa 20 bis 25 weiteren Mitgliedern 1930 die KPÖ (Opposition). Ende 1930 konstituierten sich fünf der aus der KPÖ (O) Ausgetretenen (der prostalinistische Leopold Stift, Franz Beran, Franz Kralik, Johann Kroupa und Franz Palbucha) zu einem *Initiativkomitee zur Vereinigung der Kommunistischen Links-Opposition in Österreich*. Mitunterzeichner des *Offenen Briefes* im Dezember 1930 mit einem Einheitsappell an die Leitungen von KPÖ (O), *Kommunistische Opposition (Linke Kommunisten)* sowie an die „*mit der linken Opposition sympathisierenden Mitglieder der KPÖ*“. 1931 Übertritt zur KPÖ und Unterzeichner der in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichten Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Pavelka, Franz (auch: Pawelka, Franz; 1888-1975): Währinger Bezirksrat der SdAP, stand am linken Rand der Sozialdemokratie und gehörte mit Therese Schlesinger zu einer oppositionellen Gruppierung. Um 1933 näherte er sich dem Trotzkismus und trat mit Leo Trotzki in brieflichen Kontakt. Nach der Februar-Niederlage von 1934 schloss er sich den *Bolschewiki-Leninisten* an. Er gehörte in der Folge zu den Inhaftierten einer ersten Verhaftungswelle, die im März/April 1936 die *Bolschewiki-Leninisten* bzw. die *Revolutionären Kommunisten* erfasste. Nach dem Zweiten Weltkrieg schloss sich Franz Pavelka (damaliger i-Name: Aldermann) den *Internationalen Kommunisten Österreichs* (IKÖ) an und wurde schließlich führender Funktionär bei der Transportarbeitergewerkschaft und den Sozialistischen Freiheitskämpfern der SPÖ.

Pfneisl, Albert: Mitglied im Zentralkomitee der KPÖ, Februar 1927 Ausschluss, in der *Mahnuruf*-Gruppe aktiv, Integration mit der Grazer Gruppe in die KPÖ (Opposition), Mitglied der Grazer Bezirksleitung. Stark engagiert in der Herausgabe des *Mahnuruf*s. Nach der Spaltung der österreichischen Linksopposition 1928 bleibt Pfneisl bei der *Mahnuruf-Gruppe*. Als presserechtlich Verantwortlicher des *Mahnuruf*s September 1929 Anklage wegen Hochverrats. Aus wirtschaftlichen Gründen Übersiedlung nach Wien. Weiter in der Gruppe um den *Neuen Mahnuruf* aktiv. Keine weiteren biografischen Daten verfügbar.

Pietsch, Erwin: Bauarbeiter. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition), sonst keine Informationen verfügbar.

Polzer, Karl: ehemaliges Führungsmitglied der KPÖ (O), besuchte 1927 als erster KPÖler die Moskauer *Lenin-Schule*, an der Partefunktionäre ausgebildet wurden. Als Oppositioneller in der *Innerparteilichen Gruppe* in der KPÖ aktiv. Nach seiner Übersiedlung nach Deutschland in der deutschen Linksopposition aktiv, wo er Mitglied der Reichsleitung wurde. 1932 Rückkehr nach Österreich mit der von der deutschen Linksopposition unterstützten Absicht, in Österreich eine offizielle ILO-Sektion zu installieren. Gehörte Ende 1932 zu den Gründer/inne/n der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*.

Prescher: bis Frühjahr 1932 Mitglied der KPÖ (Opposition) in Graz, sonst keine biografischen Daten verfügbar

Rohry, Josef: zentraler Kader der Linksopposition in Voitsberg, stark engagiert im *Mahnuruf*. Integration mit der Grazer und Voitsberger Gruppe in die KPÖ (Opposition), Mitglied der Voitsberger Bezirksleitung. 29.4.1928 erfolglose Kandidatur für den

Voitsberger Gemeinderat (49 Stimmen, kein Mandat). Sonst keine biografischen Daten verfügbar

Rosmer, Albert (1877-1964): Persönlicher Vertrauter von Trotzki seit dessen Exil in Frankreich während des Ersten Weltkrieges. Vor dem Ersten Weltkrieg führend in der französischen syndikalistischen Bewegung tätig, trat zur Kommunistischen Partei Frankreichs über, wurde aber gemeinsam mit Boris Souvarine und Pierre Monatte bereits 1924 wegen seiner Gegnerschaft zum Stalinismus ausgeschlossen und war in der frühen trotzkistischen Bewegung tätig, bevor er sich 1932 mehr und mehr aus der Politik zurückzog. 1937 war Rosmer Mitglied der Dewey-Kommission, die die in den Moskauer Schauprozessen gegen Trotzki erhobenen Vorwürfe überprüfte. Im September 1938 fand der Gründungskongress der Vierten Internationale in Rosmers Haus bei Paris statt.

Schwalbach, Johann (1905-1994): Mitglied des Jung-Spartakusbundes und der KPD. 1926 einer der Mitunterzeichner des „Briefes der 700“. Aus der KPD ausgeschlossen, wurde er Mitglied des Leninbundes und leitete bis 1933 mit Kurt Landau die *Linke Opposition der KPD (Bolschewiki-Leninisten)*, nach ihrer Zeitung auch *Gruppe Funke* genannt. 1933 Flucht nach Frankreich. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Schwalbach in Frankreich.

Shachtman, Max (1904-1972): Geboren in Warschau, 1905 emigriert seine Familie nach New York. 1927, nach Ausschluss aus der KP der USA, Mitbegründer der *Communist League of America*. Bedeutende Figur der amerikanischen trotzkistischen Bewegung seit den 1930er Jahren. 1939 Bruch mit Trotzki und Führer der Minderheitsfraktion der *Socialist Workers Party*, die sich aufgrund der Russlandanalyse von Trotzki abspaltete und 1940 die *Workers Party* (später *Independent Socialist League*) gründete. Herausgeber bzw. Mitarbeiter von *The Young Worker* (1923), *Labor Defender* (1925), *The Militant* (1929-1934), *Socialist Appeal* (1937-1940), *The New International* (1934-1958) und *Labor Action* (1940-1958). Am Ende seiner politischen Karriere antikommunistischer Sozialdemokrat.

Sedow, Leo (eigentlich: Lew Lwowitsch Sedow, Deckname: Markin; 1906-1938): ältester Sohn von Leo Trotzki und dessen zweiter Frau Natalia Sedowa. Sedow stand seinem Vater politisch sehr nahe. Einer der aktivsten Mitglieder der Opposition seit ca. 1924. Er folgt Trotzki 1928 ins Exil nach Alma-Ata und 1929 auf die türkische Insel Büyükada. Organisiert die geheimen Verbindungen in die UdSSR, 1931 nach Berlin, Mitglied des internationalen Sekretariats, leitet bis zu seinem Tod die Herausgabe des *Bulletins der Opposition*. Ab 1933 lebte und arbeitete er in Frankreich – ständig vom stalinistischen Geheimdienst NKWD beschattet, dem es 1935 gelang, den Agenten Mark Zborowski („Etienne“) in seine Nähe zu bringen. Ab 1936 Aufklärungskampagne gegen die Moskauer Schauprozesse (1936: *Rotbuch über den Moskauer Prozeß. Dokumente*). 1938 Tod unter mysteriösen Umständen nach einer Blinddarmoperation in einem Pariser Krankenhaus; seine Ermordung durch den sowjetischen Geheimdienst ist wahrscheinlich.

Sedowa, Natalja Iwanowna (1882-1962): lernt 1902 in Paris Leo Trotzki kennen, wird seine Lebensgefährtin. Nach 1917 Leitung der Abteilung Museen im Volkskommissariat für Volksbildung. 1928 zusammen mit Trotzki in die Verbannung nach Alma-Ata, 1929 Ausweisung aus der UdSSR. Bleibt auch nach Trotzkis Ermordung (1940) in Mexiko, ab 1960 in Paris. Ab Mitte der 1940er Jahre kritisch gegenüber der IV. Internationale, Bruch 1951 (Charakter der Sowjetunion, für Sedowa kein Arbeiter/innen/staat mehr).

Sonnenschein, Hugo (auch: „Sonka“; 1889-1953): expressionistischer Schriftsteller, der von 1908 bis 1934 (mit Unterbrechungen) in Wien lebte. Nach dem Ersten Weltkrieg an der Bildung der *Roten Garde* in Wien beteiligt, wurde Mitglied der tschechischen wie der österreichischen kommunistischen Partei. Delegierter für die Tschechoslowakei am II. Kongress der Komintern. Am 22. Oktober 1927 wurde er wegen „trotzkistischer Abweichungen“ aus der KPÖ ausgeschlossen, 1934 aus Österreich ausgewiesen. 1940 wurde er von den Nazis inhaftiert, 1943 in das KZ Auschwitz deportiert und 1945 befreit. Seine Frau wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er 1947 in der Tschechoslowakei unter dem Vorwand der Kollaboration mit der Gestapo festgenommen. Verantwortlich war der damalige Innenminister Václav Nosek. Obwohl kein einziger Anklagepunkt nachgewiesen werden konnte, wurde Sonnenschein zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er starb 1953 unter nicht restlos geklärten Umständen im Gefängnis von Mírov nach acht Jahren Kerkerhaft an einem von Tuberkulose ausgelösten Gehirnschlag.

Stift, Leopold: KPÖ-Mitglied. 1924 Sekretär der neuen Tabakarbeiter/innen-Gewerkschaft *Union* gewählt (1926 wieder in den *Verband der Lebensmittelarbeiter* eingegliedert). 1926 Ausschluss aus der KPÖ, Mitbegründer der KPÖ (Opposition), wird einer ihrer wichtigsten Vertreter, Mitglied im 5-köpfigen *Polbüro*. 1928 im Parteivorstand, zeitweise verantwortlicher Redakteur der Arbeiter-Stimme. 1930, bis dahin Leiter des A.K.B. „Spartakus“, wegen „stalinistischer Tendenzen“ zuerst suspendiert, dann ausgeschlossen – nach eigenem Bekunden rang er damit, ob es nicht besser sei, zu Stalin überzugehen. Mit ihm verließen 20 bis 25 weitere Mitglieder die KPÖ (Opposition). Jänner 1931 Übertritt zur Mahnruf-Gruppe und deren Leitungsmitglied. Bereits eine Woche später Übertritt zur KPÖ. Unterzeichnet die in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichte Kapitulationserklärung („*Der Bankrott des Trotzkismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.*“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Stiptschitsch, Max: Holzarbeiter. Mitglied der KPÖ seit 1919, 1927 Ausschluss aus der KPÖ, danach in der KPÖ (Opposition) aktiv. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition), dürfte kurz darauf zu den Bolschewiki-Leninisten Österreichs gewechselt sein.

Strasser, Josef (1870-1935): geboren in Krakau, wurde, nachdem er schon in der Studienzeit zur Sozialdemokratie gefunden hatte, 1901 zum Chefredakteur des sozialdemokratischen Blatts *Freigeist* in Reichenberg und entwickelte sich zu einer zentralen Persönlichkeit der deutschböhmischen Sozialdemokratie. Bereits vor 1914 Kritik an nationalen und nationalistischen Tendenzen; die als *Reichenberger Linke* geltende Opposition wurde theoretisch und praktisch maßgeblich durch Strasser geprägt. 1919 trat Strasser KPÖ bei und übernahm dort – mit Unterbrechungen – bis 1929 die Leitung der Parteipresse. Im Zuge der stalinistischen Säuberungswellen wurde er, am rechten Parteiflügel stehend, kaltgestellt, aber nicht ausgeschlossen. Ende 1932 schlossen sich Josef und Isa Strasser der neuformierten österreichischen Sektion der Internationalen Linken Opposition, den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*, an. Beide dürften allerdings nicht Mitglied gewesen sein und noch 1933 die Gruppierung wieder verlassen haben. 1935 starb Josef Strasser nach Jahren der schweren Krankheit, Arbeitslosigkeit und Isolierung in Armut.

Strohmeyer: Mitglied der KPÖ (Opposition) in der Ortsgruppe Hainburg. Sonst keine biografischen Daten verfügbar.

Thoma, Hans: Mitglied der KPÖ (Opposition), 1928 als einer der fünf „Deklaranten“ mit Kurt Landau und drei weiteren aus dem Parteivorstand und allen sonstigen zentralen Funktionen ausgeschlossen. Herausgeber des *Mahnrufs* / des *neuen Mahnrufs* und wichtige Führungspersönlichkeit der „Mahnruftgruppe“. 1932 mitbeteiligt an der Gründung der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*, der „offiziellen“ Sektion der Internationalen Linksopposition.

Trotzki, Leo (1879-1940): Proletarischer Revolutionär, Organisator der Oktoberrevolution und zentrale Persönlichkeit der internationalen Linken Opposition.

Urbahns, Hugo (1890-1946): Mitglied des Spartakusbundes, KPD-Reichstagsabgeordneter. 1925 KPD-Zentralkomitee, 1926 Unterzeichnung der Solidaritätserklärung für die Vereinigte Opposition der KPdSU. 5.11.1926 Ausschluss aus der KPD, wichtigster Organisator der Linken Opposition. März 1928 Zusammenschluss zum *Leninbund*. Kontroversen mit Trotzki führen 1930 zum Bruch mit der Internationalen Linken Opposition. 1933 Emigration nach Schweden.

Urban, Heinrich: Metallarbeiter. Anfang 1933 Leitungsmitglied der KPÖ (Opposition), sonst keine Informationen verfügbar.

Wagner, Albert: Metallarbeiter. Ausschluss aus der KPÖ im Februar 1927, Integration mit der Grazer Gruppe in die KPÖ (Opposition), Mitglied der Grazer Bezirksleitung. Aus wirtschaftlichen Gründen zuerst nach Wien, dann ins Ausland. Ende 1932 Rückkehr nach Österreich und kurze Zeit Mitarbeit bei den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*, Frühjahr 1933 Übertritt zur *Mahnruft-Gruppe*. Sonst keine weiteren biografischen Daten verfügbar.

Walcher, Jacob (1887-1970): Metallarbeiter aus Württemberg. Nach Engagement in SPD und Gewerkschaft kam er in die neu gründete KPD. 1919 bis 1923 in der Zentrale tätig, gehörte zum (rechten) Flügel um Heinrich Brandler und August Thalheimer. Dezember 1928 aus der KPD ausgeschlossen. Gründungsmitglied der *Kommunistischen Partei-Opposition*, der Rechtsopposition, 1928 bis 1931 Mitglied der Leitung und Mitherausgeber der KPO-Zeitschrift *Gegen den Strom*. Vertreter einer Einheitsfrontpolitik gegen den erstarkenden Nationalsozialismus. Gemeinsam mit Paul Frölich wurde er Anfang der 1930er Jahre aus dieser ausgeschlossen, weil er ein Zusammengehen mit der linkssozialistischen *Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands* (SAPD) unterstützte. Er wechselte zur SAPD und wurde 1932 hauptamtliches Mitglied des Parteivorstandes. Nach der Machtübernahme der NSDAP im Frühjahr 1933 leitete er unter dem Decknamen Jim Schwab aus Paris die Exil-SAP. In dieser Funktion führte er 1933 bei Paris Gespräche mit Leo Trotzki, in denen sich Trotzki für die Vereinigung der deutschen Linksopposition und der SAP einsetzte. 1937 vertrat er eine Politik der Wiedernäherung der SAP an die SPD. 1939 in Frankreich interniert, entkam er 1941 in die USA. 1946 ging er nach Ostberlin und schloss sich der SED an. 1949 verlor er als ehemaliger *Parteifeind* seine Ämter, 1952 Ausschluss aus der SED. 1956 rehabilitiert.

Weisbord, Albert (1900-1977): Zunächst Mitglied der (syndikalistischen) *Industrial Workers of the World* (IWW), dann *Socialist Party of America* (SPA), ab 1924 *Communist (Workers) Party*. 1930 Übertritt zur (trotzkistischen) *Communist League of America*. März 1931 in einer ersten Spaltung in der trotzkistischen Bewegung der USA Mitbegründer der *Communist League of Struggle* (CLS, bis 1937 bestehend). Bis 1934 stimmte die Gruppe mit der Politik der Internationalen Linken Opposition überein und veröffentlichte regelmäßig Artikel von Trotzki. November 1934 offener Bruch.

Well, Roman (eigentlich *Ruvim Sobolevicius*, später *Robert Soblen*; 1900-1962): sowjetischer Spion und Agent Provocateur in der linksoppositionellen Bewegung. Studium

in Leipzig, KPD-Beitritt, In Leipzig gehörte er wie sein Bruder Abraham Sobolevicius (Abraham Senin) zu den Gründungsmitgliedern der Oppositionsgruppe *Bolschewistische Einheit*, die Mitte 1929 dem *Leninbund* beitrat. Ab 1930 intrigierte Well mit Jakob Frank gegen Kurt Landau, der sich in Trotzkis Auftrag um eine Einigung der zersplitterten deutschen Opposition bemühte. Die März 1930 gegründete Vereinigte Linke Opposition der KPD zerfiel bald in einen Mehrheitsflügel (geführt von Landau) und eine Minderheit (geführt von Well). Jakob Frank vermittelte Well nun den direkten Kontakt zu Trotzki. 1930/1931 – bereits wie sein Bruder als GPU-Spion – Aufenthalt in Paris. Besuch bei Trotzki in Prinkipo, Ende 1931 wurden beide Mitglieder des nach Berlin verlegten Internationalen Sekretariats der Internationalen Linksopposition. Jänner 1933 veröffentlichte er eine gefälschte Ausgabe der *Permanenten Revolution*, in der der Bruch der Linken Opposition der KPD mit Trotzki behauptet wurde. Nach dem Ausschluss aus der Linken Opposition Rückkehr der beiden Brüder in die UdSSR. 1936 gemeinsame Rückkehr nach Westeuropa und Wiederaufnahme ihrer Agententätigkeit. Ab 1941 in den USA, wo sie enttarnt wurden und 1957 (Abraham) und 1960 (Ruvim) verhaftet wurden. Nach einem Jahr vorzeitige Haftentlassung. Selbstmord 1962 nach Auslieferungsbegehren der USA in London.

Manfred Scharinger, 1.1.2025

Anmerkung

zu den beiden Grazer Linksoppositionellen **Albert Wagner** und **Leopold Wagner**: Bei den beiden scheint uns in unserem *Österreichischen Trotzkismus* ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen zu sein. Denn dass z.B. wirklich *Leopold Wagner* 1928 Mitglied der Bezirksleitung Graz der KPÖ (Opposition) war und nicht doch *Albert Wagner*, dürfte nicht den Tatsachen entsprechen. Wir haben den Namen *Wagner* (immer wieder in Dokumenten ohne Vornamen genannt) offenbar zu oft in unserem Band 1 des *Österreichischen Trotzkismus* ebenso wie Kurt Schafranek mit *Leopold Wagner* und nicht mit *Albert Wagner* identifiziert. Vgl. dazu: Schafranek, Hans: Das kurze Leben des Kurt Landau. Ein österreichischer Kommunist als Opfer der stalinistischen Geheimpolizei. – Wien 1988, z.B. S.99 und S.609; Österreichischer Trotzkismus. Band 1. – Marxismus 33, Band 1, z.B. S.113 und S.446. Hier zur Vollständigkeit noch kurz einige biografische Daten zu Leopold Wagner (1886 oder 1887-1931): aktiver Gewerkschafter (Lebensmittelarbeiter), Grazer Linksoppositioneller. In der *Mahnuruf*-Gruppe aktiv, Integration mit der Grazer Gruppe in die KPÖ (Opposition). Schloss sich nach der Spaltung 1928 nicht sofort der *Mahnuruf*-Gruppe an, sondern trat erst später von der KPÖ (Opposition) über. Sonst keine weiteren biografischen Daten verfügbar. Siehe zu Leopold Wagner auch den Nachruf von Karl Daniel im *neuen Mahnuruf*: Leopold Wagner zum Gedächtnis. – in: Der neue Mahnuruf, Nr.18, 1931, S.3f.

Manfred Scharinger, 23.6.2025